

* Ein billiges Durstlöschungsmittel für unsere Truppen. Einer der größten Plagegeister unserer Truppen ist in der Sonnenhitze das Durstgefühl, und so gehört die ganze Selbstzucht des Soldaten dazu, um mit trockener Kehle an einem lockenden Wassertümpel vorüberzugehen. Da macht in der „Allgemeinen Fischereizeitung“ Fischereidirektor a. D. Heyking auf Grund seiner eigenen Erfahrungen von 1870/71 auf die durststillenden Eigenschaften der Kalmuswurzeln aufmerksam und empfiehlt die Sendung an die Truppen. Die Wurzel soll 1870 den deutschen Truppen bei Gewaltmärschen in großer Hitze gute Dienste geleistet haben. Ein Stück in den Mund genommen und daran gelutscht, soll das Durstgefühl zum Verschwinden bringen. Der Standort des Kalmus sind Bachufer, Teiche, Gräben, Torflöcher u. s. w. In der Teichwirtschaft rechnet er zu der harten Flora und wird als sogenanntes Teichunkraut betrachtet. In Seen trägt er viel zur Verlandung bei. Teichwirt und Binnenfischer sehen daher die Pflanze nicht gern. Die Vermehrung des Kalmus geschieht bei uns durch die Wurzelstöcke. Die Ernte der Kalmuswurzel ist sehr einfach. Vermittelt einer Getreidegabel, deren Zinken hakenförmig umgelegt sind, mit recht langem Stiele, zieht man die meist schwimmenden Wurzeln an Land und schneidet hier die dicken Wurzeln in fingerlange Enden aus. Die Rhizome wirft man wieder ins Wasser, da sie sich wieder als Pflanzen entwickeln. Die Wurzelenden werden an der Sonne getrocknet und halten sich jahrelang. Durch künstliche Trocknung verflüchtigt sich viel ätherisches Del — sie ist also nicht zu empfehlen. Eine Getreidegabel mit gebogenen Zinken wird man nur gebrauchen, wenn man in größerem Umfang Kalmus ernten will — sonst tut es ein Stecken mit Haken oder Ast oder im Wasser watend die Hand. Das Einsammeln der Wurzeln kostet nichts, da man es auf Ausflügen selbst besorgen kann. Teich- und Seebesitzer werden nichts gegen das Einsammeln haben, da Kalmus tatsächlich ein lästiges Wasserunkraut ist. Die Soldaten werden vielleicht das Einsammeln von Kalmus im Felde selber besorgen können (wie 1870), wenn man sie über den Wert der Pflanze für ihre Zwecke von der Heimat aus unterrichtet.